



## **Pädagogische Konzeption**

Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH

Bildungscampus Rosenow

- Kitabereich -

Schulstr. 2 / 17091 Rosenow

Stand: März 2019

## Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	S.4
2	Leitbild	S.5
3	Steckbrief	S.6
3.1	Träger	S.6
3.2	Die Kindertagesstätte	S.6
3.2.1	Das Gebäude	S.7
3.2.2	Das Außengelände	S.7
3.3	Das Team und seine Zusammenarbeit	S.7
3.4	Pädagogische Koordinatorin für die Kindertagesstätte	S.8
4	Rechtliche Grundlagen	S.10
4.1	Aufnahmekriterien	S.10
4.2	Kapazität und Gruppenstruktur	S.10
4.3	Mahlzeiten	S.10
4.4	Öffnungszeiten- und Schließzeiten	S.11
5	Pädagogisches Profil der Einrichtung	S.12
5.1	Umsetzung der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern	S.12
5.1.1	Kommunikation, Sprechen und Sprache(n)	S.12
5.1.2	Elementares mathematisches Denken	S.13
5.1.3	(Inter-)kulturelle und soziale Grunderfahrungen/Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen	S.14
5.1.4	Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten	S.15
5.1.5	Bewegung	S.16
5.2	Pädagogische Arbeit im Krippenbereich	S.16
5.3	Pädagogische Arbeit im Kindergartenbereich	S.19
5.4	Pädagogische Arbeit im Hortbereich	S.23
5.5	Naturnahe Erlebnisse als besonderes Profil	S.26
5.6	Haus der kleinen Forscher	S.26
6	Partizipation	S.28
7	Inklusion	S.30
8	Beobachtung und Dokumentation/Portfolio	S.31
9	Gestaltung von Übergängen	S.33
9.1	Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte	S.33
9.2	Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich	S.34
9.3	Übergang vom Kindergarten in Schule/Hort	S.34

10	Kinderschutz	S.36
11	Die Bildung- und Erziehungspartnerschaft	S.37
11.1	Elternversammlung	S.37
11.2	Elternrat	S.37
12	Öffentlichkeits- und Gemeinwesenarbeit	S.38
13	Qualitätsentwicklung	S.38
	Literaturverzeichnis	S.39
	Anhang Institutionelles Kinderschutzkonzept von JuS	

## 1. Vorwort

Die vorliegende Konzeption soll eine Arbeitsgrundlage der pädagogischen Fachkräfte<sup>1</sup> darstellen und einen Einblick in die Zusammenarbeit mit Eltern<sup>2</sup>, öffentlichen Behörden, Schule sowie der Zusammenarbeit mit anderen Partner/innen und ihren dazugehörigen Dienstleistern geben.

Sie vermittelt einen Einblick in die Aufgaben unserer Kindertagesstätte und zeigt auf, wie sich die Strukturen der Einrichtung und des Trägers innerhalb des Kinder- und Jugendhilfesystems des Landes Mecklenburg-Vorpommern für die Belange der Kinder und aller Beteiligten engagieren.

Die Arbeit an unserer Konzeption ist ein fließender Prozess, der durch unsere tägliche Arbeit mit den Kindern bestimmt wird.

Mit dem Umbau / Ausbau der Kindertagesstätte Rosenow auf dem Schulgelände wurden räumliche Bedingungen geschaffen, um teiloffen und offen zu arbeiten. Seit dem Umzug, Ende Dezember 2018, sind wir als Team in den Umstrukturierungsprozess unserer pädagogischen Arbeit eingestiegen.

Wir verstehen diese Konzeption als Leitfaden für Eltern, zukünftige potentielle Mitarbeiter/innen, Verwaltung, Kooperationspartner/innen und andere Interessierte. Das für sie relevante Thema können sie aus dem Inhaltsverzeichnis gezielt heraussuchen und nachlesen.

Die Kindertagesstätte und das Schulzentrum Rosenow (beide in Trägerschaft der Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH) befinden sich nun auf einem gemeinsamen Gelände und bilden zusammen den Bildungscampus Rosenow. Die Schule arbeitet nach dem Reformansatz der Jenaplan-Pädagogik.

Zukünftiges Ziel wird eine sehr enge Kooperation und Verzahnung beider Bildungseinrichtungen sein, die in einem gemeinsamen übergreifenden Konzept festgehalten wird. Dafür bedarf es der Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses sowie einrichtungsübergreifender partnerschaftlicher Strukturen für die gemeinsame Arbeit.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der sprachlichen Gestaltung wird von pädagogischen Fachkräften gesprochen, dabei sind immer die männliche sowie die weibliche Form gemeint.

<sup>2</sup> Aus Gründen der sprachlichen Gestaltung wird von Eltern gesprochen, dabei sind aber immer Mutter und Vater gemeint.

## 2. Leitbild

Die Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH fühlt sich den humanistischen Traditionen verpflichtet. Kindern<sup>3</sup>, unabhängig von ihrer familiären, kulturellen und religiösen Zugehörigkeit, ihrem sozialen Hintergrund, ihrem Geschlecht oder einer möglichen Behinderung, Bildung als eines der höchsten Menschenrechte zu ermöglichen, verstehen wir als unsere wichtigste Aufgabe. Auch die UN-Kinderrechtskonvention hat das Recht auf Bildung in ihren Kanon aufgenommen. Bildung ermöglicht Chancengleichheit und die Teilhabe an der Gesellschaft von Anfang an. Bildung ist Voraussetzung für die Gestaltung eines selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens, dass auch die Verantwortung für die Gesellschaft und die Umwelt einschließt. Selbstbestimmung ist für uns eine Einheit von persönlicher Entwicklung und der Übernahme sozialer Verantwortung und Solidarität mit anderen Menschen.

Bildung definieren wir als einen ganzheitlichen, offenen und lebenslangen Prozess, der Körper, Geist und alle Sinne gleichermaßen anspricht und in ein soziales Gefüge eingebettet ist. Die Selbstbildungsprozesse der Kinder stehen im Vordergrund. Diese wahrzunehmen, zu unterstützen, Impulse zu setzen, Anregungen zu geben und die Mädchen und Jungen so in ihren individuellen Bildungsprozessen vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Lebenswelten zu begleiten, ist wesentliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte. Fähigkeiten, Interessen, Fertigkeiten und soziale Kompetenzen sollen gleichermaßen in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Autonomie, Kompetenz und Zugehörigkeit sind für uns die wichtigsten menschlichen Bedürfnisse, die wir stärken wollen. Die Vielfalt der Lebenswelten, die unterschiedlichen kulturellen, sozialen und religiösen Bezugspunkte der Kinder sowie ihrer Familien finden in der pädagogischen Arbeit der Einrichtung Beachtung.

Mitdenken, Mithandeln, Mitverantworten dies versteht die Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH als grundsätzlich in der Gestaltung des pädagogischen Alltages in ihren Einrichtungen. Die Gestaltung von wertschätzenden, unterstützenden sozialen Beziehungen der pädagogischen Fachkräfte zu den Kindern sehen wir als Voraussetzung dafür, dass Mädchen und Jungen sich in unseren Einrichtungen wohlfühlen und so als die wichtigste Grundlage für gelingende Bildungsprozesse. Die Kinder sollen an allen sie betreffenden Dinge beteiligt werden. Dialog auf Augenhöhe, Beteiligung und Übernahme von Verantwortung sind für uns wichtige Prinzipien.

---

<sup>3</sup> Im Folgenden wird das ein oder andere Mal von Kinder oder Kindern gesprochen, dabei ist zu erwähnen das immer Jungen und Mädchen gemeint sind.

### 3. Steckbrief

#### 3.1 Träger

„**Bildung von Anfang an**“ – unter dieser Überschrift ist die Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH Träger von 69 Kindertagesstätten, 4 Schulen und einem Betreuten Wohnen für erwachsene Menschen in 4 Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Sachsen).

Die Einrichtungen sind organisatorisch in einzelnen Regionalbereichen zusammengefasst. Zur Region Mecklenburg-Vorpommern gehören 11 Kindertagesstätten und ein Schulzentrum. Für diese Einrichtungen ist das Regionalbüro Waren/Müritz die Anlauf- und Schnittstelle zum Träger nach Oranienburg. Hier werden die Kindertageseinrichtungen verwaltungstechnisch und organisatorisch betreut. Die Regionalleitung und die pädagogische Fachberatung für die Einrichtungen sind hier, sowohl für die Fachkräfte als auch für Eltern und andere Kooperationspartner/innen, erreichbar.

Unter dem Trägerleitbild und entsprechend der Bundes- und Ländergesetzgebung sowie der Bildungspläne für den Elementarbereich entwickeln die Einrichtungen ihre eigene Konzeption. Sie arbeiten in den jeweiligen Teams unter ihrer pädagogischen Leitung in einer hohen organisatorischen, konzeptionellen und pädagogischen Eigenverantwortung.

Die Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH hat sich einer hohen Qualität der pädagogischen Arbeit verschrieben. Alle Einrichtungen werden nach DIN EN ISO 9001:2008 (ab September 15 20015) regelmäßig zertifiziert.

#### 3.2 Die Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte befindet sich in der Gemeinde Rosenow auf dem Gelände des Schulzentrums Rosenow und gemeinsam bilden sie nun den Bildungscampus.

##### 3.2.1 Das Gebäude

Mit Sanierung / Neubau konnten wir die räumliche Öffnung der Kindertagesstätte sowie Barrierefreiheit realisieren.

Das Gebäude selbst wird durch den Haupteingang betreten, wo sich zentral für alle Kita-Kinder die Garderobe befindet. Im Haus selbst finden sich neben den beherbergten Personalräumen sowie dem Büro der pädagogischen Koordinatorin, verschiedene Funktionsräume. Ein Bau- und Konstruktionsraum kann in wenigen Handgriffen zum Bewegungsraum umfunktioniert werden. Daneben befindet sich dann der Musik- und Rollenspielraum sowie parallel hierzu das Kinderrestaurant mit integrierter Kinderküche. Im direkten Anschluss an das Kinderrestaurant finden die Kinder das Atelier mit einer großen Rückzugsmöglichkeit in der Kreativecke. Ebenfalls angrenzend an das Atelier befindet sich unser Forscherraum. Im hinteren Bereich der Kindertagesstätte finden sich die Horträumlichkeiten, dazu gehören ein Gruppenraum in

dem auch die Hausaufgabenbetreuung stattfindet, sowie das Physikkabinett des Schulzentrums. Dieses wird ausschließlich durch die Schule genutzt und ist außerhalb der Schulzeiten für die Kitakinder nicht zugänglich.

Für die Kinder im Krippenbereich steht ein abgeschlossener Bereich zu Verfügung. Dieser besteht aus einer Garderobe, einem Sanitärbereich und einem großen Gruppenraum, sowie zwei offenen Räumlichkeiten. In einem Raum gibt es eine Bewegungsburg und der andere Raum wird als Schlafraum genutzt. Der Schlafraum lässt sich ebenfalls mit kleinen Handgriffen zu einem Bewegungsraum umfunktionieren.

Um den Bewegungsbedürfnissen aller Krippenkinder gerecht zu werden, kann der Garderobebereich des Kindergartens mit genutzt werden.

Damit genügend Platz für alle Kinder im Krippenbereich gewährleistet werden kann, wird der Bereich vor dem Gruppenraum und der Garderobe zukünftig zu einer gemütlichen Bibliothek hergerichtet. Dorthin können sich die Kinder zurückziehen, die sich in Ruhe ein Buch anschauen möchten. Auch kleine Vorleserunden werden dort stattfinden.

Die Ausgestaltung der räumlichen Nutzung obliegt den pädagogischen Fachkräften.

### 3.2.2 Das Außengelände

Neben der gemeinschaftlichen Nutzung des gesamten Außengeländes vor dem Schulzentrum durch die Kindertagesstätte und die Schule, wird es einen extra eingerichteten Spielbereich für die jüngeren Kinder und einen extra für die Kindergartenkinder eingerichteten Spielbereich geben. Der Spielbereich für die Krippenkinder ist mit natürlichen Ressourcen aus Holz gestaltet. Das gesamte Außengelände bietet allen Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum gemeinsamen Spiel und Lernen.

### 3.3 Das Team und seine Zusammenarbeit

Das gesamte Team verfügt über die im KiföG<sup>4</sup> in M-V geforderte pädagogische Ausbildung.

Die Arbeit der Kindertagesstätte auf dem Bildungscampus Rosenow erfolgt in 3 Teams.

Die Teams setzen sich wie folgt zusammen:

- 3 pädagogische Fachkräfte im Team „Krippenbereich“
- 3 pädagogische Fachkräfte im Team „Kindergartenbereich“
- 2 pädagogische Fachkräfte im Team „Hortbereich“

Der Einsatz der pädagogischen Fachkräfte in den jeweiligen Teams richtet sich nach dem Betreuungsbedarf sowie den Qualifikationen, den persönlichen Neigungen und Stärken der jeweiligen Mitarbeiter/innen. Je nach Bedarf können die Mitarbeiter/innen auch kurzfristig in anderen Bereichen eingesetzt werden.

---

<sup>4</sup> Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz- KiföG M-V)

Die Absicherung der Randdienste erfolgt durch alle Teammitglieder.

Zukünftig soll neben Teamrunden und Fallbesprechungen, monatliche stattfindende, gemeinsame Planungstreffen mit allen pädagogischen Fachkräften durchgeführt werden. Diese dienen dazu, aktuelle Veränderungen und Entwicklungen zu kommunizieren, allgemeine Informationen weiterzuleiten, die Umsetzung der Konzeption zu beraten und zu überprüfen, sich über Fachthemen auszutauschen, die Jahresziele festzulegen und stetig auf ihre Umsetzung hin zu überprüfen sowie die gesamte Einrichtung betreffende organisatorische Fragen zu klären.

Einzelne Teamrunden und Fallbesprechungen werden in den oben genannten Teams getrennt durchgeführt.

### **Azubis und Praktikanten<sup>5</sup>**

Unsere Kindertagesstätte bietet die Möglichkeit Praxisstelle (Fachschule und Berufsschule) zu sein. Auch Quereinsteiger sind willkommen.

Die Praktikanten erhalten im Team die Möglichkeit zur aktiven Mitarbeit und selbstständigem Arbeiten im praktischen Tätigkeitsfeld. Für die Betreuung innerhalb der Praxis ist die/der jeweilige Mentor/in zuständig und unterstützt die Praktikanten innerhalb der gesamten Praktikumszeit. Hinsichtlich des Einsatzes von Praktikanten in den trügereigenen Einrichtungen entwickeln wir derzeit einen übergreifenden Standard für den Umgang und den Einsatz von Praktikanten.

Ihnen soll der Einstieg und das Kennenlernen des Berufes erleichtert sowie das notwendige Einfühlungsvermögen für praktische Arbeit vermittelt werden.

### **3.4 Pädagogische Koordinatorin für die Kindertagesstätte**

Die Kindertagesstätte wird von der pädagogischen Koordinatorin geleitet. Gesamtverantwortliche für den Bildungscampus ist die Schulleiterin des Schulzentrums.

Der pädagogischen Koordinatorin obliegen folgende Aufgaben:

- die konzeptionelle und pädagogische Leitung der Kindertagesstätte
- die Verwaltung der Kindertagesstätte insbesondere:
  - die Führung der pädagogischen Fachkräfte
  - Personaleinsatz
  - Personalentwicklung
  - wirtschaftliche Führung der Einrichtung
- direkte Zusammenarbeit mit
  - dem Träger und der Regionalleitung

---

<sup>5</sup> Aus Gründen der sprachlichen Gestaltung wird von Praktikanten gesprochen, dabei sind immer die männliche sowie die weibliche Form gemeint.



- den Mitarbeiter/innen und
- den Eltern
- direkte Zusammenarbeit mit Behörden, Ämtern, Fachverbänden, Grundschulen, dem Schulzentrums sowie mit weiteren Kooperationspartner/innen.

Die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit obliegt den Teams aus Krippe, Kindergarten und Hort. Grundsatzentscheidungen zu organisatorischen und pädagogischen Themen der Kita werden in der monatlich stattfindenden Dienstberatung getroffen und besprochen. In den Dienstberatungen werden Ergebnisse aus Sitzungen des Elternrates aufgegriffen und daraus ggf. notwendige Handlungsschritte abgeleitet.

Nach Bedarf werden Fallbesprechungen (mit internen und externen Fachberater/innen) stattfinden.

## 4. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit bilden das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch VIII sowie als dessen Ausführung das Kindertagesförderungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern und die dazu gehörigen Verordnungen.

*„Die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen erfüllt einen eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Bildung und Erziehung sind entscheidende Grundlagen für die erfolgreiche Bewältigung weiterer Bildungsverläufe und sollen die Kinder befähigen, ein Leben lang zu lernen<sup>6</sup>.“*

### 4.1 Aufnahmekriterien

In unserer Kindertagesstätte werden in der Regel Kinder ab dem ersten bis zum 10./11. Lebensjahr aufgenommen, sofern:

- ein gültiger Rechtsanspruch für die Betreuung der Kinder in der Kommune Rosenow besteht bzw. eine Kostenübernahmeerklärung einer anderen Kommune vorliegt und
- ein Betreuungsvertrag mit der Kindertagesstätte abgeschlossen wurde.

### 4.2 Kapazität und Gruppenstruktur

Die Gesamtkapazität unserer Kindertagesstätte beträgt 110 Plätze.

- einer Krippengruppe mit 18 Kindern
- drei heterogene Stammgruppen mit insgesamt 48 Kindergartenkindern
- zwei Hortgruppen mit je 22 Kindern

Der Krippenbereich arbeitet in fester Gruppenstruktur. Im Kindergartenbereich werden die Kinder altersgemischt und stammgruppenübergreifend betreut. Die pädagogische Arbeit erfolgt teiloffen. Wir streben zukünftig eine offene Arbeit an. Im Hortbereich wird offene Arbeit bereits gelebt.

### 4.3 Mahlzeiten

Die Essenversorgung der Kinder wird ganztags durch einen externen Dienstleister realisiert, der sich an den „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ orientiert.

---

<sup>6</sup> KiföG M-V, S.1

Die Krippenkinder nehmen ihre Mahlzeiten im Gruppenraum ein. Die Kindergartenkinder essen im Kinderrestaurant. Die einzelnen Mahlzeiten (Frühstück, Mittag und Vesper) werden zeitlich gestaffelt gereicht.

Die Hortkinder nehmen ihr Mittagessen in der Gaststätte zum Silberfuchs ein.

Getränke (Wasser und Tee) stehen den Kindern den ganzen Tag über zur freien Verfügung.

#### **4.4 Öffnungs- und Schließzeiten**

Der Bildungscampus ist wochentags von 5:45 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die Schulkinder können bis 7:00 Uhr den Frühhort besuchen. Anschließend übernimmt die Schule die Betreuung.

Im vierten Quartal eines Jahres werden gemeinsam mit dem Elternrat die Schließzeiten für das darauffolgende Jahr in der Kindertagesstätte festgelegt.

Zudem werden die Schließzeiten mit den anderen Einrichtungen unseres Trägers in Neubrandenburg/Müritz abgestimmt, um eine mögliche Notbetreuung der Kinder abzusichern.

Die Kinder unserer Einrichtung werden bei Bedarf während der Schließzeiten in der trägereigenen Einrichtung „Am Oberbach“ in Neubrandenburg betreut. Mindestens eine pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung begleitet die Kinder in dieser Zeit.

Schließzeiten außerhalb der Ferienzeiten werden zur Abdeckung von Brückentagen sowie für Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals genutzt.

## 5. Pädagogisches Profil der Einrichtung

### 5.1. Umsetzung der Bildungskonzeption von Mecklenburg-Vorpommern

Ansatz der pädagogischen Arbeit mit den Kindern unserer Einrichtung bildet die Bildungskonzeption für 0- bis 10- jährige Kinder in M-V. Wir unterstützen und fördern das Kind in seiner konkreten Lebenswelt, in der es tätig ist und seine Erfahrungen sammelt.

#### 5.1.1 Kommunikation, Sprechen Sprache(n)

Sprachliches Können befähigt das Kind, es selbst zu sein und sich seine Umwelt zu erschließen. Sprache hat eine entscheidende Bedeutung für die kommunikative, kognitive, emotionale, soziale sowie ästhetische Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit und spielt für seine Identitätsentwicklung eine besondere Rolle.

Sprache steht in enger Beziehung zum Denken und begleitet alle Aktivitäten des Kindes. Die Entwicklung sprachlichen Könnens erfolgt stets in dem Maße, wie das Kind die Sprache nutzt. Sprachliches Können, welches zumeist in kommunikativer Absicht unmittelbar in täglichen Situationen verwendet wird, hat Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung des Kindes. Kinder erwerben Sprache zweckbezogen beim Erzählen, Formulieren eigener Wünsche, Vorstellungen, Interessen im Sprachspiel und in der Orientierung am Vorbild der Erwachsenen. Kinder sind in ihrem Alltag ständig von mündlicher und schriftlicher Sprache umgeben und zeigen sich interessiert an Schrift. Erfahrungen in der Erzähl-, Vorlese- und Schreibkultur fordern die Kinder heraus, selbst tätig zu werden.

Im Bildungs- und Erziehungsbereich „Kommunikation, Sprechen und Sprache(n)“ werden die vielfältigen, individuell unterschiedlichen Vorerfahrungen aufgegriffen und bereits erworbene sprachliche Fähigkeiten der Kinder weiterentwickelt und gefördert.<sup>7</sup>

Zum Erwerb einer umfassenden sprachlichen Kompetenz gehören u. a.:

- Wortschatz, Grammatik und Artikulation
- das Sprachverständnis
- auditive Wahrnehmung und das phonologische Bewusstsein
- die Fähigkeit, einen Dialog zu führen
- soziale kommunikative Kompetenzen
- bei Bedarf Mehrsprachigkeit sowie
- zum rezeptiven und produktiven Umgang mit geschriebenen Texten und weiteren Medien (CD, Video, DVD, Fernsehen, Kasette, PC) zu befähigen.

---

<sup>7</sup> Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg- Vorpommern

Da die Sprache in enger Beziehung zum Denken steht und alle Aktivitäten der Kinder im Tagesablauf begleitet werden, wollen wir die Gesprächsfreude der Kinder wecken, erhalten und fördern, um ihren Wortschatz zu erweitern.

Das bedeutet, dass wir den Alltag als Gelegenheit zur Sprachentwicklung sehen. Diese unterstützen wir u.a. durch:

- Vorlesen, Erzählen, Morgenkreis, Fingerspiele, Gedichte und Lieder
- Rollen-, Regel-, Sprach- und darstellendes Spiel
- Rhythmusgefühl
- Arbeiten mit allen Sinnen
- Spiele zum akustischen und phonologischen Bewusstsein.

### 5.1.2 Elementares mathematisches Denken

Die mathematische Bildung ist ein fester Bestandteil im Kita-Alltag. Es wird bei den Kindern die Neugier und das Interesse an mathematischen Tätigkeiten geweckt. Kinder begegnen von Anfang an mathematischen Phänomenen. Sie bringen grundlegende Kompetenzen und Vorwissen dafür mit und lernen in der Interaktion mit Erwachsenen bereits einiges über Mathematik. So erleben Kinder von Anfang an Strukturen und Rhythmen wie den täglichen Wechsel von Hell und Dunkel, Aktivität und Ruhe und suchen nach dem Gemeinsamen und Verschiedensein von Dingen und Ereignissen, z.B. angenehm und unangenehm.

Um ihr mathematisches Verständnis und Vermögen zu entwickeln, brauchen sie Interaktionspartner/innen, denn Kinder erschließen sich Mathematik vielmehr dann, wenn sie interessante Zusammenhänge mathematischer Fragen behandeln, sich darüber mit anderen austauschen, gemeinsam nach Lösungen und Erklärungen suchen, und wenn sie darüber diskutieren und reflektieren, was sie herausbekommen haben. Kinder entdecken auf diese Weise Mathematik in einem ko- konstruktiven Austausch mit Erwachsenen. Sie bringen ihre Interessen, Ideen und Lösungsvorschläge ebenso aktiv ein, wie pädagogische Fachkräfte den Bildungsprozess durch Fragen, Anregungen, Materialien und Hilfestellung mitgestalten.

Die Kompetenz, mathematische Fragen, Phänomene und Lösungsideen sprachlich genau zu formulieren, ist eine wichtige Voraussetzung für die Vertiefung des mathematischen Verständnisses.<sup>8</sup>

Im Bau- und Konstruktionsraum finden die Kinder Kisten und Körbe, die unter anderem mit Naturmaterialien, verschiedensten Bausteinen, Fahrzeugen, Schienen und Spielfiguren gefüllt sind. Hieraus lassen die Kinder immer wieder neue großräumige Bauwerke und Landschaften entstehen. Diese Auswahl an den vielfältigen Materialien im Raum ermöglicht es, dass die

---

<sup>8</sup> ebd.

Kinder spielerisch mathematische Zusammenhänge und ein Vorstellungsvermögen von Zahlen, Größen Körpern und Formen entwickeln. Auch können sie die Eigenschaften von Objekten beim Bauen erforschen sowie ihr Verhandlungsgeschick mit anderen Spielpartner/innen erweitern.

### **5.1.3 (Inter-) kulturelle und soziale Grunderfahrungen/ Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen**

Im Bildungs- und Erziehungsbereich „(Inter-)kulturelle und soziale Grunderfahrungen/ Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen“ beschäftigt sich das Kind mit exemplarischen Inhalten, die ihm einen Zugang zu sozialer und dinglicher Lebenswelt, zu Natur und Technik eröffnen. Dabei wird die Entwicklung grundlegender konzeptioneller Denk- und Handlungsfähigkeiten zur zunehmend eigenständigen Erschließung, Erklärung und Mitgestaltung seiner Umwelt sowie die Ausbildung von Basisstrategien zur Organisation eigenständigen Lernens gefördert.<sup>9</sup>

Lernprozesse fördern bei den Kindern das Selbstverstehen und das Selbstwertgefühl und helfen ihnen, sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden, sowie ihr eigenes Handeln genauer zu betrachten. Dabei lernen Jungen und Mädchen Zusammenhänge, zwischen Natur und der durch Menschen gestalteten Umwelt, zu erkennen.

Das soziale Lernen, als bildungsübergreifendes Anliegen, stellt einen hervorgehobenen Lerngegenstand dar. Die Kinder erlernen die Fähigkeit, eigene und fremde Bedürfnisse sowie Gefühle zu erkennen und zu erleben, was es heißt Verantwortung zu übernehmen, zusammen zu spielen und lernen, Konflikte zu lösen und notwendige Regeln einzuhalten. Im Kita-Alltag lernen sie bestehende Regeln und Normen des Miteinander kennen (Ernährung, Kleidung, Umgang miteinander usw.). Dadurch werden die Kinder sich eigener Wünsche bewusst und können diese begründen. Sie erkennen die geschlechtsspezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten und können diese benennen.

Kinder möchten alles anfassen, untersuchen und ausprobieren. Eine besondere Bedeutung kommt Erfahrungen zu, die Kinder beim Hantieren mit und gezieltem Beobachten von Wasser, Erde und Luft gewinnen. Durch die Auseinandersetzung mit konkreten Gegenständen werden Jungen und Mädchen zu vielfältigen Fragen angeregt. Die Kinder lernen dabei ihre Wahrnehmungen miteinander zu vergleichen, zu hinterfragen und in Beziehungen zu setzen. Um alle Kinder gezielt ihre Umwelt entdecken zu lassen, findet bei uns mehrmals jährlich der „Tag der kleinen Forscher“ statt.<sup>10</sup>

Um die Kinder jederzeit selbstständig experimentieren zu lassen, steht den Kindern ein Forscherraum zu freien Verfügung. In dem finden sie z.B. Magnete, Lupen, Lupengläser,

---

<sup>9</sup> ebd.

<sup>10</sup> siehe Kapitel 5.6 Haus der kleinen Forscher

Behälter zum Sammeln, Thermometer, einen großen Sand- und Wasserkasten. Die Kinder werden angeregt, Dinge aus der Natur zu sammeln und mitzubringen. Die pädagogische Fachkraft bindet Naturereignisse in Gespräche ein. Die Kinder erhalten im Alltag die Möglichkeit zu forschen und zu experimentieren. Uhren befinden sich in Augenhöhe der Kinder. Auch werden einmal im Monat Exkursionen in die Natur geplant und durchgeführt. Diese naturwissenschaftlichen Erfahrungen und Ergebnisse werden mit den Kindern besprochen und dokumentiert.

#### **5.1.4 Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten**

Musik und Bildende Kunst in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und mit ihren vielfältigen Spiel- und Handlungsangeboten bieten in vielerlei Hinsicht wertvolle Möglichkeiten des Erfahrungsgewinns. Zum einen berücksichtigen und wecken sie die ureigenen Interessen der Kinder, musikalisch und bildnerisch auf verschiedenste Weise lustvoll tätig zu werden und damit eine vorhandene persönliche Beziehung zur Musik und zur Bildenden Kunst ausleben und entwickeln zu können. Zum anderen kann Kunst ein besonderes Medium zur Gestaltung anderer Lern- und Lebensprozesse sein, zur Konzentration oder zur Entspannung beitragen, Gruppenerlebnisse initiieren und begleiten. Musik und Kunst können damit auch andere Erfahrungsprozesse intensivieren und bereichern.

Die ersten Erfahrungen, die Kinder in dieser Welt machen, sind sinnliche Erfahrungen, die auf Wahrnehmungen basieren und damit ästhetischer Natur sind. Mit Hilfe der Sinne wird die Wirklichkeit so geordnet, dass das Kind mit ihr umgehen kann, sich in ihr orientieren und schließlich über sie nachdenken kann. Je vielfältiger und differenzierter ein Kind wahrnehmen kann und je mehr Möglichkeiten wir ihm in Natur und anregenden Räumen geben, umso genauer und sinnvoller kann es handeln und denken. Die Wahrnehmung der Wirklichkeit mit Hilfe der Sinne erzeugt ästhetische Ordnungen, sie ist also mehr als nur das Öffnen der Sinnesorgane, sie ist die Basis der frühkindlichen Welt-Bilder und für das kindliche Forschen. Von klein auf muss ein Kind herausfinden, was Freude oder Angst macht, was und wem es vertrauen kann und wovor es sich schützen muss. Es muss mit seiner Wahrnehmung, mit vielfältigen Sinneserfahrungen lernen, welche Bedeutung das hat, was es um sich herum erlebt.

Wenn Kinder musikalisch oder bildnerisch gestalten, dann formen sie etwas neu oder um und eignen sich die Welt auf ästhetische Weise an. In unserem Atelier finden die Kinder für sie freizugänglich und gut sortiert eine große Auswahl an Dingen zum Kleben, Kleistern, Kneten, Malen, Basteln und Werkeln. Kinder benötigen genau solche Impulse, um ihre eigene Kreativität und Phantasie zu entwickeln sowie Handlungsfähigkeiten auszubilden. Ist ein Kind im Atelier gestalterisch tätig, bedeutet das für die pädagogische Fachkraft, dass es gerade all seine Sinne auf diesen Bereich ausrichtet.

### 5.1.5 Bewegung

Bewegung hat als spezifische Form menschlichen Handelns eine fundamentale Bedeutung für die ganzheitliche und harmonische Persönlichkeitsentfaltung des Kindes. Sie unterstützt in den frühen Lebensjahren der Kinder den Aufbau der sensorischen Intelligenz und somit werden dadurch die Grundlagen für eine sprachliche Verständigung, das ästhetische Empfinden und das kreative Gestalten gelegt. Sich bewegen heißt begreifen. Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten gewinnt das Kind Selbstsicherheit in der Einschätzung seiner eigenen Fähigkeit und seiner Grenzen. So lernt es Gefahrensituationen besser erkennen, da es sich selbst, aber auch seine Umgebung bewusster wahrnehmen kann.

Auf unseren Spielplätzen im Krippen- und Kindergarten-/ Hortbereich ist ausreichend Platz für grobmotorische Aktivitäten vorhanden. Es sind verschiedene feste Spielgeräte z.B. Rutsche, Klettergerüst usw. (im Kindergartenbereich z.B. ein großes Mehrzweckspielgerät zum Klettern, Rutschen und Hangeln) vorhanden. Weiterhin stehen den Kindern bewegliche Geräte, z.B. Reifen, Roller, Dreiräder usw. zur Verfügung. Zudem haben die Kinder genügend Platz zum ausgelassenen und bewegungsoffenen Rennen, Spielen und Toben.

Wir unterstützen dies, indem täglich ein oder mehrere Aufenthalte im Freien stattfinden.

Unseren Bau- und Konstruktionsraum können wir in wenigen Handgriffen zu einem Bewegungsraum umfunktionieren. Außerdem nutzen die Kinder einmal wöchentlich die Turnhalle auf dem Bildungscampus. Die Turnhalle bietet genügend Fläche für raumgreifende Bewegung. So bietet die Turnhalle neben viel Freifläche auch verschiedenste Bewegungsanreize und damit Gelegenheit der Körperwahrnehmung, z.B. durch Rampen, Seile, Sprossenwand, Stangen zum Klettern und Rutschen sowie Fußballtore und Basketballkörbe.

Einmal jährlich findet ein Familiensportfest in der Kindertagesstätte statt, auf dem sich unsere Kinder gemeinsam mit ihren Eltern sportlich bei Spiel und Spaß betätigen können.

### 5.2. Pädagogische Arbeit im Krippenbereich

Wer kleine Kinder in ihrer Entwicklung und Entfaltung kompetent begleiten will, muss sie verstehen können. Im Zentrum der Betrachtung stehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern bei der Stärkung des kindlichen Entwicklungsprozesses.

Entwicklungsaufgaben in den ersten drei Lebensjahren angelehnt an der Biko<sup>11</sup> von M-V sind:

- Aufbau einer positiven Bindung zur unmittelbaren Bezugsperson

---

<sup>11</sup> Bildungskonzeption für 0- bis 10- jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern



- erfolgreiche Exploration und Erwerb von sensomotorischer Kompetenz durch Sinneserfahrung, eigene Bewegung und eigenes Handeln
- Entwicklung eines frühen Ich-Konzeptes, d.h. der Fähigkeit, zwischen sich selbst und anderen Personen zu unterscheiden
- Entwicklung von Selbstkontrolle durch das zunehmend realistische Einschätzen der eigenen Fähigkeiten
- Entwicklung von Emotionen und Empathievermögen,
- Erlangen von Selbstständigkeit
- sauber und trocken werden
- Entwicklung der Feinmotorik
- Sprachentwicklung
- Herausbildung von Fantasie und
- Entwicklung des Spielens.

Eine liebevolle Atmosphäre in unserem Haus ermöglicht es unseren pädagogischen Fachkräften die Kinder ganzheitlich in den einzelnen Lernabschnitten zu begleiten, zu unterstützen und damit Lernerfolge zu erzielen.

Angebote dürfen für diese Altersgruppe dürfen nicht einfach fertig aufbereitet und kognitiv „rübergereicht“ werden. Haug-Schnabel und Bensel (2000) legen dar, dass Ein- und Zweijährige einen verfügbaren Erwachsenen benötigen, der nicht vormacht und vorgibt, sondern sich in erster Linie auf die Interessen des Kindes einschwingt, denn kognitive Angebote wecken meist nur kurzes Interesse. Die Kinder brauchen Resonanz für ihre Ideen, Bemühungen und Versuche. Denn Bildung hat immer mit Beziehung und damit mit Emotionen zu tun.<sup>12</sup>

Sie brauchen eine pädagogische Fachkraft, die sie aufmerksam wahrnimmt, die sie durch Blicke, Körpersprache und ihre Stimme ermutigt und bestärkt oder auch Unterstützung bietet, damit Erfolgserlebnisse möglich werden, die wiederum Neugier, Selbstbild, Selbstvertrauen und Lerneifer stärken.

Lernerfolge und -erlebnisse ergeben nicht nur durch gezielte Angebote, sondern durch ganz alltägliche, lebenspraktische Situationen. Essen/Trinken, Schlafen und die Pflege sind wichtige und feste Bestandteile in unserer Krippengruppe. Essen und Trinken ist ein essentielles Grundbedürfnis. Wir stellen uns auf das individuelle Essverhalten eines Kindes und seine individuellen Essenszeiten ein. Für regelmäßigen, vielfältigen und ausreichenden Zugang zu Speisen und Getränken (Wasser und ungesüßte Tees ganztägig, Milch zum Frühstück) wird gesorgt. Nach und nach gewöhnen wir die Kinder an den Rhythmus unserer Einrichtung. Dies

---

<sup>12</sup> vgl. Lill 2010, S.52

erfolgt jedoch ohne jeglichen Druck. Die Kinder erleben während der Mahlzeiten Gemeinschaft. Wir setzen uns zusammen an den Tisch, werden ruhig, reichen uns die Hände und nach einem Tischspruch können sich die Kinder selbst ein Getränk einschenken oder bekommen Hilfe dabei. Viele Kinder probieren beim gemeinsamen Essen auch eher mal ihnen unbekannte oder ungewohnte Nahrungsmittel. Sie lernen den Umgang mit Gabel, Löffel und Messer, angemessene Umgangsformen miteinander (Bitte/Danke, ruhige Tischgespräche, Teilen, respektvoller Umgang mit Essen) und räumen am Ende der Mahlzeit ihr Geschirr eigenverantwortlich auf und machen sich selbstständig sauber. Je nach Alter und Entwicklung bekommen sie hierbei notwendige Hilfe, damit sie zunehmend Selbständigkeit entwickeln können.

Schlafen ist ebenfalls ein wichtiges Grundbedürfnis. Im Schlaf erholen sich die Kinder körperlich und geistig. Sie verarbeiten, was sie erlebt haben und was geschehen ist. Deshalb sind Erholung, Entspannung und Ruhe gerade im Krippenalter wichtig. Wie auch beim Essen, stellen wir uns beim Schlafen auf die spezifischen Gewohnheiten des einzelnen Kindes ein. Die Kinder werden befähigt sich selbstständig auszuziehen und gehen zu ihrem Schlafplatz. Wir sorgen für eine vertrauensvolle, ruhige Atmosphäre, damit das Kind entspannt einschlafen kann. Während der Schlafphase ist eine pädagogische Fachkraft immer in der Nähe, um das Aufwachen der Kinder zu begleiten und die Kinder beim Anziehen zu unterstützen. Jedes Kind bekommt dafür die Zeit, die es braucht.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Krippenalltags ist die Pflege. Die Kinder werden nach ihren individuellen Bedürfnissen gewickelt. Es ist uns wichtig, uns ausreichend Zeit für Pflege/Hygiene und Sauberkeitserziehung zu nehmen. Hier steht einzig und allein das einzelne Kind mit seinem Körper und seiner Befindlichkeit im Zentrum der Aufmerksamkeit. Während dieser intimen Interaktion bringen wir dem Kind Respekt und Wertschätzung entgegen und stehen in enger Kommunikation. Wir verbalisieren dabei unsere Handlungen und die des Kindes, damit den Kindern jeder Handlungsschritt der pädagogischen Fachkraft auch sprachlich deutlich wird. Das Kind lernt beim Wickeln und beim Hände bzw. Gesicht waschen seinen Körper kennen und zu sagen bzw. zeigen, wie es sich fühlt, was es braucht oder auch nicht möchte.

Die älteren Kinder begleiten wir beim Sauberwerden, achten auf ihre Signale und motivieren sie, wenn sie Interesse für die Toilette entwickeln. Dies geschieht ohne Druck oder Zwang. Die Sauberkeitserziehung beginnen wir ganz individuell mit jedem einzelnen Kind und in enger Absprache mit den Eltern. Der Aspekt der Partizipation der Kinder, also der aktiven Beteiligung und Mitbestimmung, zieht sich in allen pädagogischen Feldern wie ein roter Faden durch. Die Beteiligung der Kinder in unseren Krippengruppen erfolgt unter anderem durch die Beobachtung der Kinder und sprachliche Begleitung der kindlichen Handlungen.

Alle Kinder benötigen Sicherheit in der Zeitabfolge. Ein strukturierter Tagesablauf hilft dem Kind, sich zu orientieren.

Unser Tagesablauf orientiert sich an den physiologischen Bedürfnissen eines 0- bis 3-jährigen Kindes.

**5:45 Uhr bis 7:30 Uhr:** ankommen aller Kitakinder und freies Spiel im Bau- und Konstruktionsraum sowie im Musik- und Rollenspielraum

**7:30 Uhr:** Krippenkinder gehen in ihre Gruppenräume

**8:00 Uhr:** gemeinsames Frühstück

**8:30 Uhr:** Morgenkreis

**9:00 Uhr bis 10:45 Uhr:** freies Spiel, Projektarbeit und/ oder individuelle Angebote drinnen wie draußen

**ab 11:00 Uhr:** Mittagessen

Windeln und Toilettengang der Kinder richten wir nach ihren jeweiligen Bedürfnissen.

**12:00 Uhr bis 14:00 Uhr:** Mittagsruhe

**14:00 Uhr:** gemeinsame Vesper

**14:30 Uhr:** je nach Wetterlage spielen die Kinder am Nachmittag im Freien oder im Gruppenraum

**ab 16:00 Uhr:** gehen die Krippenkinder in die Funktionsräume der Kindergartenkinder oder alle Kinder spielen gemeinsam draußen

**bis 17:00 Uhr:** Abholung der Kinder

### **5.3 Pädagogische Arbeit im Kindergartenbereich**

Der pädagogische Schwerpunkt in unserer Arbeit ist das Konzept der offenen Arbeit, das sich in allen Prozessen in unserem Kindergarten- und Hortbereich widerspiegelt.

Der Begriff der "offenen Arbeit" im Kindergarten beschreibt eine Haltung und Einstellung der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern. Dem Konzept der offenen Arbeit liegt

ein Bild von Kindern zugrunde, die neugierig und motiviert sind, sich selbst weiterzuentwickeln. Die offene Arbeit zeichnet sich durch ein freiheitliches Denken und sehr viel kreativen Gestaltungsspielraum aus und setzt auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden Kindes.

Qualitätsvolle offene Arbeit unterliegt klaren Strukturen, Regeln und Absprachen sowohl unter den pädagogischen Fachkräften als auch mit den Kindern. Die Einrichtung zu öffnen bedeutet, Beschränkungen der Kinder auf bestimmte Räume aufzuheben. Die Einrichtung wird als Ganzes gedacht, differenziert gestaltet und genutzt. Es sind Funktionsräume geschaffen, die unseren Kindern ein umfangreicheres und vielfältigeres Feld eröffnen. Ihre Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume werden erheblich erweitert und bieten somit Potenzial für ihre Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungswelten. Entsprechend ihres individuellen Bildungsprozesses können die Kinder sich in den „Lernraum“ begeben, der gerade für sie von Bedeutung ist. Den Kindern stehen so genügend Materialien aber auch ausreichend Zeit zur Verfügung, um sich umfänglich auszuprobieren und damit zu entfalten. Den Kindern mehr Entscheidungsfreiräume zu geben bedeutet nicht, unsere Verantwortung abzugeben. Die pädagogischen Fachkräfte sind weiterhin für den Rahmen verantwortlich, in welchem sich die Kinder bewegen. Gemeinsame Normen und Regeln sind wichtige Instrumente dieses Prozesses, die klar und deutlich gegenüber den Kindern, den Eltern und der Öffentlichkeit kommuniziert werden.

Abstimmungen innerhalb des Teams über zu beachtende Regeln, Werte und Normen sowie Rechte von Kindern sind unentbehrliche Bestandteile von Öffnungsprozessen. Ständige Reflexion und die Bereitschaft zur Weiterentwicklung, Veränderungen und Verbesserungen sind hierbei unabdingbar. „Muss jede pädagogische Fachkraft immer alle Kinder im Blick haben? Gibt es keine festen Strukturen und Verantwortlichkeiten mehr?“ ... sind bei offener Arbeit häufig weitere Überlegungspunkte. Statt, dass eine pädagogische Fachkraft stets eine feste Gruppe von Kindern „im Blick haben“ soll, verlagert sich die Verantwortung auf mehrere pädagogische Fachkräfte oder auf das gesamte Team. Zwingend erforderlich ist hier eine reibungslose Kommunikation und Kooperation im Team. Zwar gibt es feste Zuständigkeiten der Stammerzieher/in in Bezug auf ihre Bezugskinder (z.B. für Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Absprachen mit den Eltern etc.). Jedoch sprechen sich unsere Kollegen ab, wer ist wann mit wem draußen – wer drinnen – wer hält sich wann wo auf. Dies gilt gleichermaßen für die Kinder. In der offenen Arbeit sind alle pädagogischen Fachkräfte für alle Kinder direkte Ansprechpartner/innen und somit sind auch alle Kolleg/innen während dieser Öffnung für alle Kinder verantwortlich.

Es gibt drei Stammgruppen, die vor allem für den täglichen Morgenkreis relevant sind, und den Eltern eine Zuordnung für Eltern- und Entwicklungsgespräche ermöglichen.

Jeweils eine pädagogische Fachkraft trägt die Verantwortung für eine Stammgruppe und bildet somit für die Eltern die/den feste/n Ansprechpartner/in. Die Kinder können zu allen pädagogischen Fachkräften gleichermaßen einen intensiven Kontakt aufbauen. In der Stammgruppe feiern die Kinder auch ihren Geburtstag. Für die jüngeren Kinder ist ihre Stammgruppe noch wichtig, und sie brauchen die sichere Bezugsperson. Doch die Gruppenzugehörigkeit hat für die älteren Kinder keinen hohen Stellenwert mehr, es spielt bei der Auswahl der Spielpartner/innen keine Rolle, in welcher Gruppe sie sind. Im Gegenteil, die Kinder haben die Möglichkeit, sich ihre Spiel- und Lernpartner/innen frei auszuwählen, ohne auf eine Gruppenzugehörigkeit beschränkt zu sein. Was zählt ist das Kind als Individuum.

Zur Umsetzung des pädagogischen Konzepts und zur Umsetzung der individuellen Förderung jedes Kindes wird die Einrichtung im Kindergartenbereich nach innen immer weiter geöffnet, (aktuell: teiloffen; in Zukunft: offen).

Auf die individuellen Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen wir. Sie sind in der Lage, in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden zu können.

Wir fungieren hierbei in der Rolle als Begleiter/in, Lernpartner/in, Zuhörer/in, Unterstützer/in und Berater/in. Wir entwickeln gezielte pädagogische Angebote, die sich an den aktuellen Lebens- und Entwicklungssituationen der Kinder orientieren. Grundlage dafür bildet eine kontinuierliche Beobachtung der Kinder.

Jedes Kind lernt anders und entwickelt sich ganz individuell. Daher nutzen wir unsere Funktionsräume, um in differenzierten ganzheitlichen Lernsituationen auf unterschiedlichen Wegen, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, die notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.

So kann beispielsweise Feinmotorik durch Malen im Atelier, Konstruieren und Bauen im Konstruktionsraum ebenso erworben und weiterentwickelt werden, wie beim Musizieren mit Instrumenten oder beim Verkleiden im Rollenspielraum. Unsere Angebote bieten daher viele unterschiedliche Wege an und lassen jedem Kind die Wahl, seinen individuellen Lern- und Entwicklungsweg zu finden und zu gehen.

Durch die Altersmischung im Kindergartenbereich entsteht eine lebensnahe Form der Kinderbetreuung. So wird den jüngeren Kindern ermöglicht, von ihren/ihrem älteren Spielkameraden/innen zu lernen. Die Kleineren erhalten dabei Tätigkeitsanregungen und bekommen Regeln und Normen vorgelebt. Auf der anderen Seite lernen die Größeren, Verantwortung zu übernehmen. Zudem ermöglicht es den Kindern, selbstgewählte Freundschaften zu knüpfen und auszubauen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass einzelne Kinder, die eventuell noch auf einem anderen Entwicklungsstand sind, eher akzeptiert werden, da sich alle Kinder auf verschiedensten Entwicklungsniveaus befinden.

## **Unser Tagesablauf im Kindergarten:**

- 5:45 Uhr bis 7:30 Uhr:** ankommen aller Kitakinder freies Spiel im Bau- und Konstruktionsraum sowie im Musik- und Rollenspielraum
- 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr:** gemeinsames Frühstück im Kinderrestaurant mit den Kindern, die bis 07:30 Uhr in die Einrichtung kommen
- 8:00 Uhr bis 8:30 Uhr:** gemeinsames Frühstück im Kinderrestaurant mit den Kindern, die zwischen 07:30 Uhr und 08:00 Uhr kommen, (Es wird in zwei Durchgängen gegessen, um eine ruhige und ausgeglichene Essensatmosphäre zu gewährleisten.),  
Die Kinder, die bereits gefrühstückt haben, werden im Bau- und Rollenspielraum betreut bis alle Kinder anwesend sind.
- ab ca. 8:30 Uhr:** Morgenkreis in den 3 Stammgruppen mit den jeweiligen Stammerzieher/innen in festgelegten Räumen. Hier werden mit gemeinsamen Ritualen, Liedern, Gedichten und Geschichten die Kinder auf den Tag eingestimmt Bindungen werden so gefestigt und Raum für Absprachen, Sorgen, Neuigkeiten und Nöte gegeben. Abschließend werden den Kindern die pädagogischen Angebote vorgestellt und besprochen, welches Kind nutzt wo welches Angebot mit welcher pädagogischen Fachkraft. Die Kinder haben hier Entscheidungsrecht jedoch die pädagogische Fachkraft lenkt den Prozess. Aufgrund der Struktur und der Gegebenheiten können nicht 15 Kinder gleichzeitig ins Atelier gehen. Regelungen werden getroffen, wer kann heute und wer kann dann bspw. am nächsten Tag das Atelier besuchen). Nun erfolgt die Öffnung der Stammgruppen.
- 9:00 Uhr bis zum Mittag:** freies Spielen (drinnen wie draußen) und Lernen in den dafür geöffneten Funktionsräumen
- 11:00 Uhr - 11:30 Uhr:** Mittagessen erster Teil der Kinder im Kinderrestaurant

<b>11:30 - 12:00 Uhr:</b>	Mittagessen zweiter Teil der Kinder im Kinderrestaurant
<b>ab ca. 12:00 Uhr:</b>	Mittagsruhe
<b>14:00 Uhr:</b>	Vesper erster Teil der Kinder im Kinderrestaurant
<b>14:15 Uhr:</b>	Vesper zweiter Teil der Kinder im Kinderrestaurant
<b>ab 14:30 Uhr:</b>	je nach Wetterlage spielen die Kinder am Nachmittag im Freien oder in den Funktionsräumen
<b>ab 16:00 Uhr:</b>	für alle Kitakinder freies Spiel drinnen und draußen
<b>bis 17:00 Uhr:</b>	Abholung der Kinder

#### 5.4 Pädagogische Arbeit im Hortbereich

Alle Kinder haben ein Recht auf ganzheitliche individuelle Förderung und Entwicklung aller Sinne, Kräfte und Fähigkeiten im Hort.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind eine gemeinsame Aufgabe zwischen Kindern, ihren Eltern, den Lehrkräften<sup>13</sup> der Schule und den pädagogischen Fachkräften im Hort.

In der gemeinsamen Gestaltung eines Lernens- und Lernraums mit den Kindern ist der Hort eine sozial- und freizeitpädagogische Einrichtung.

Das Leben der Kinder im Hort unterstützt die Bewältigung der Anforderungen des Alltags und befähigt sie, ihre Freizeit zunehmend selbstständig und aktiv zu gestalten.

Wir haben Raum für Spiel, Freundschaften und soziales Kinderleben. Da der Bewegungsdrang der Hortkinder nach der Schule besonders groß ist, können sie auch jederzeit das Freigelände nutzen.

Sie sollen sich entspannen können und einen Ausgleich zum anstrengenden Schultag haben. Deshalb muss genügend Zeit für Spiel und Muße eingeplant werden.

Darüber hinaus gilt es, die Hortkinder in ihren Bildungsprozessen entsprechend der Entwicklungsschritte weiter zu fördern. Die Stärkung der Selbstständigkeit der Kinder im Schulalter, sich selbst aktiv seine Welt zu gestalten erfordert, dass im Hort

- Alltagsprobleme bearbeitet
- Konfliktbewältigung gelernt

---

<sup>13</sup> Aus Gründen der sprachlichen Gestaltung wird von Lehrkräften gesprochen, dabei sind immer die männliche sowie die weibliche Form gemeint.

- Selbstständigkeit, Autonomie, Eigensinn und auch Gemeinschaftssinn beachtet,
- Fähigkeiten entwickelt, sich eigene Meinung/Urteil bilden zu können und diese zu vertreten
- Freizeitangebote, die den Lernwillen unterstützen und individuelle Neigungen unterbreitet werden.<sup>14</sup>

Ziel ist es, dass jedes Kind ein positives Selbstkonzept weiterentwickeln kann.

### **Gestaltungsmöglichkeiten unseres Hortes**

Die offene Hortarbeit als pädagogisches Konzept stellt für uns die Grundlage der täglichen Arbeit dar. Durch die offene Arbeit wird den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder Rechnung getragen. Ihre Individualität, ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstwertgefühl und ihre Selbstständigkeit werden durch die offene Hortarbeit gefördert. Selbst gewählte Aktivitäten bestimmen die Freizeitgestaltung Ihrer Kinder. Sie lernen dadurch sinnvoll mit ihrer Zeit umzugehen. Die Kinder können sich je nach Bedürfnis und Interesse dorthin begeben, wo sie das tun können, was für sie gerade von Bedeutung ist. Dafür stehen den Hortkindern genauso wie den Kitakinder unsere Funktionsräume der Kindertagestätte zu Verfügung. Um die Lebensgemeinschaft der Hortkinder ganztägig einheitlich zu gestalten, entsprechen die Hortgruppen jeweils bewusst dem Kern einer Stammgruppe (altersgemischte Klasse) der Schule. Dies fördert das Niveau der Gemeinschaft, da in der engen Zusammenarbeit des pädagogischen Personals aus Schule und Hort konkreter und individueller auf die einzelnen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Probleme und Sorgen der Kinder eingegangen werden kann. Eine enge Absprache mit den Lehrkräften ist zeitlich und organisatorisch gewährleistet. Die Lerntechniken von Hort und Schule ähneln sich. Sie setzen das entsprechend gestaltete Lernumfeld voraus. Für die Kinder ist die Nutzung der Räume selbstverständlich und auch notwendig. Sie erkennen in ihnen ein Stück Lebensraum, das sie nicht nach Schulschluss verlassen müssen.

Kinder im Hort brauchen auch Gleichaltrige für ihre Identitätsentwicklung. Gruppen- und Freundschaftserfahrungen, die Kinder im Hort machen, sind prägend für ihr Sozial- und Bildungsverhalten. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht der bewusste Umgang der Kinder mit der ihnen zur Verfügung stehenden Freizeit.

Ein Großteil der Eltern nutzt das Hortangebot als logische Fortsetzung und Ergänzung des Schultages. Der nahtlose Übergang von der Schulstammgruppe zur Hortstammgruppe ist dabei Voraussetzung für eine ruhige, harmonische Gestaltung des Lebens- und Erlebnisbereiches der Kinder.

Dies bedeutet nicht, dass sie ausschließlich ein, zumindest im weitesten Sinn, schulisches

---

<sup>14</sup> Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg- Vorpommern



Lebensfeld vorfinden sollen. Dennoch finden sie im Freizeitbereich regelmäßig zu schulischem Tun in ihren Stammgruppenraum zurück. Zur Berücksichtigung der unterschiedlichen Neigungen und Interessen, sind darüber hinaus Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die in den Gruppenräumen im Haus, im Außengelände, in der Turnhalle, im Hauswirtschaftsraum, in der Bibliothek und in den Stammgruppenräumen stattfinden.

Hortkinder und Eltern werden so weit wie möglich in die Themenauswahl mit eingebunden, Gestaltung und Durchführung von Projekten oder anderen Aktivitäten. Von Montag bis Donnerstag werden zwischen 13:30 und 14:30 Uhr den Kindern zu verschiedenen Themenbereichen Angebote unterbreitet, z.B. im künstlerisch-musischen, sprachlich und naturwissenschaftlich-technischen Bereiche im.

### **Tagesablauf im Hort**

Der Tagesablauf wird insbesondere von Ganztagsangeboten, freiem Spiel und Hausaufgaben geprägt. Der Hort integriert sich in den Tagesablauf, daher gibt es keine absolute Trennung von Schule und Nachmittagsbereich.

**5:45 Uhr bis 6:45 Uhr:** ankommen aller Hort- und Kitakinder, freies Spiel im Bau- und Konstruktionsraum sowie im Musik- und Rollenspielraum

**6:45 Uhr bis 7:15 Uhr:** gemeinsame Aufsicht aller Hort- und Schulkinder auf dem Schulgelände

**12:00 Uhr bis 13:00 Uhr:** gemeinsames Mittagessen aller Hort- und Schulkinder anschließend freies Spiel draußen und drinnen im Schulgebäude

**13:00 Uhr bis 13:30 Uhr:** montags und dienstags: Hausaufgabenzeit im Rahmen des Ganztagsangebots der Schule, Unterstützung durch eine Lehrkraft

**13:30 Uhr bis 14:30 Uhr:** Ganztagsangebote der Schule für alle Schul- und Hortkinder  
freies Spiel drinnen wie draußen  
*Montag:* Chor, Kinderkirche, Gitarrenunterricht  
*Dienstag:* Breitensport  
*Mittwoch:* Basketball, Klavierunterricht, Gitarrenunterricht, Projektnachmittag (Kinder entscheiden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften über bevorstehende Projekte)

*Donnerstag:* AG's durch Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte des Hortes, z.B. darstellendes Spiel, Aerobic, Yoga, Karate, gesunde Küche, Trommeln, Plattdeutsch, Kreativwerkstatt

**14:30 Uhr bis 15:00 Uhr:** Vesper im Kinderrestaurant

**ab 15:00 Uhr:** je nach Wetterlage spielen die Kinder am Nachmittag im Freien oder in den Funktionsräumen der Kindertagesstätte

**ab 16:00 Uhr:** für alle Hort- und Kitakinder freies Spiel drinnen und draußen

**bis 17:00 Uhr:** Abholung der Kinder

### **5.5 Naturnahe Erlebnisse als besonderes Profil**

Aufgrund unserer ländlichen Lage legen wir einen besonderen Schwerpunkt unserer Arbeit auf eine naturnahe Pädagogik.

Mit Ausflügen unabhängig der Witterung in die naturreiche Umgebung (Teiche, Wiesen, Felder, Park) im nahen Umfeld unserer Kindertagesstätte sensibilisieren wir die Kinder für Fauna und Flora und vermitteln ihnen einen verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt.

In der Natur erleben die Kinder einen harmonischen Wechsel von Anspannung und Entspannung, Ruhe und Bewegung.

Die Kinder erforschen Natur und Umwelt und besuchen durch regelmäßige Wald- und Wiesentage, „Melker Koppel“, Park und „Klein Italien“.

### **5.6 Haus der kleinen Forscher (HdkF)**

Zum Forschen und Experimentieren gehören Spaß am Ausprobieren und das Entdecken von Phänomenen. Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen die Welt um sich herum entdecken. Das „Haus der kleinen Forscher“ ist Deutschlands größte Fortbildungsinitiative. Sie unterstützen pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, die Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren kompetent zu begleiten.

Die gemeinnützige Stiftung engagiert sich für gute frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) – mit dem Ziel, Mädchen und Jungen stark für die Zukunft zu machen und zu nachhaltigem Handeln zu befähigen. Gemeinsam mit ihren Netzwerkpartner/innen vor Ort bietet die Stiftung bundesweit ein Bildungsprogramm an,

das pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei unterstützt, Kinder im Kita- und Grundschulalter qualifiziert beim Entdecken, Forschen und Lernen zu begleiten.<sup>15</sup>

### **Die Stiftung "Haus der kleinen Forscher"**

- befördert eine fragend-forschende Haltung bei Kindern,
- gibt Mädchen und Jungen schon in jungen Jahren die Chance, eigene Talente und Potenziale in den Bereichen Naturwissenschaften, Technik, Mathematik und Informatik zu entdecken,
- und legt den Grundstein für einen reflektierten Umgang mit technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Eine ausgewählte pädagogische Fachkraft aus unserer Einrichtung nimmt als Multiplikator/in zweimal jährlich an den vom HdKF angebotenen Workshops teil. Sie erlebt dort die Faszination des eigenen Forschens für sich selbst. Sie erweitert ihre Kenntnisse und pädagogischen Kompetenzen und setzt sie dann in ihrer alltäglichen Arbeit mit den Kindern um.

Ein besonderer Höhepunkt ist der „Tag der kleinen Forscher“. Er ist ein deutschlandweiter Mitmachtag, den die Stiftung jedes Jahr mit einem neuen Forschermotto initiiert. Auch unserer Einrichtung gestaltet diesen Tag mit den Kindern.

---

<sup>15</sup> [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)

## 6. Partizipation

Ein Ziel von Partizipation ist es, Kinder an Formen des demokratischen Umgangs heranzuführen und in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet Partizipation eine Wahl der Kinder zwischen ihnen angebotenen Alternativen. Die Kinder bringen ihre individuelle Kreativität, Begeisterung und Spontanität ein.

Die Gestaltung des Kita-Alltags mit und durch die Kinder soll durch möglichst altersgerechte Formen der Beteiligung geprägt sein. Alle Kinder können sich jederzeit mit ihren Wünschen, Ängsten, Gedanken und Beschwerden an alle pädagogische Fachkräfte der Einrichtung wenden.

In der angestrebten offenen Arbeit im Kindergarten- und Hortbereich sollen die Kinder lernen, ihren Tag selbst zu gestalten. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, die vorhandenen räumlichen Gegebenheiten und ihre Spiel- und Lernsituationen stets mit ihrem Eigensinn auszugestalten. Oft sind es dann die spontanen Ideen ebenso wie die Konflikte und Auseinandersetzungen im Alltag, in den Formen der Beteiligung/Beschwerde der Kinder deutlich und fruchtbar gemacht werden können. So können Konflikte zwischen den verschiedenen Kindern und/oder pädagogischen Fachkräften altersgemäß zu einer gemeinsamen Diskussion über Wünsche und Bedürfnisse führen. Die Planung und Gestaltung der Räume kann ein Ergebnis davon sein.

Eine Form für die Beteiligung sowohl der Krippen- als auch der Kindergartenkinder findet täglich im Morgenkreis statt. Hier finden sie eine verlässliche, offene Gesprächssituation, in der sie Gedanken, Meinungen, Wünsche aber auch Beschwerden und Ängste äußern können. Gemeinsam werden für die Kinder wichtige und aktuelle Themen besprochen. Die Kinder finden hier die Möglichkeit sich miteinander und mit den pädagogischen Fachkräften auszutauschen und haben dadurch Gelegenheit, ihren Alltag mitzugestalten. Durch einen bewusst gestalteten Rahmen und geeignete Gesprächsmethoden kommen die Stärken jedes Kindes zur Geltung.

### **Weitere Möglichkeiten in der alltäglichen Beteiligung unserer Kinder sind z.B.:**

- Mahlzeiten: was und wieviel sie essen und trinken möchten
- die Kinder können sich ihre Spielpartner/innen, ihre Spiel- und Lernsituationen und Materialien selbst wählen.
- Am Nachmittag können die Kinder entscheiden, ob sie sich im Innen- oder Außenbereich aufhalten möchten.

Für die Kinder im Hortbereich soll demnächst die Möglichkeit eines Austausches analog dem Morgenkreis im Krippen- und Kindergartenbereich geschaffen werden. Idealerweise soll eine entsprechende Plattform gemeinsam mit der Grundschule entwickelt werden.

An ihrer Feriengestaltung wirken die Hortkinder aktiv mit.

## 7. Inklusion

Das Menschenbild aller JuS-Mitarbeiter/innen ist durch eine humanistische Weltanschauung geprägt.

Inklusion ist für uns ein kontinuierlicher Prozess mit allen Beteiligten der Kindertagesstätte (Kinder, Team, Eltern u.a.) des Strebens nach größtmöglicher Partizipation und des aktiven Verhinderns von Exklusion. Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft (Vielfalt) bei uns willkommen.<sup>16</sup>

Diese Vielfalt findet sich auch in verschiedenen pädagogischen Materialien wieder. Den Kindern sind entsprechende Bücher, Kassetten oder CDs, Puzzles, Handpuppen und andere Spielfiguren sowie verschiedene Requisiten zugänglich. Unsere pädagogischen Fachkräfte sprechen mit den Kindern über Ähnlichkeiten und Unterschiede in den verschiedensten Bereichen. Die Eltern werden angeregt, die Kinder der Gruppe mit Speisen und Gebräuchen der Familie bekannt zu machen.

Ausgrenzung und Diskriminierung wird kein Raum gegeben und unterbunden.

Wir versuchen in unserer täglichen pädagogischen Arbeit, weniger das Kind oder seine vermeintlichen Schwächen als Problem zu sehen, sondern für die speziellen Bedürfnisse eines jeden Kindes die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu gestalten unter Berücksichtigung der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Das Gelingen von Inklusion in unserer Einrichtung bedarf einer stetigen Arbeit jedes einzelnen Teammitgliedes an seinen inneren Haltungen. Dies gestaltet sich in einem fortlaufenden Teamprozess.

---

<sup>16</sup> vgl.: Quelle: <https://behinderung.org/inklusion.htm> und  
file:///C:/Users/Mitarbeiter/Desktop/Materialien/Inklusive%20Paedagogik%20in%20der%20Kita.pdf

## 8. Beobachtung und Dokumentation/ Portfolio

Eines der wichtigsten pädagogischen Arbeitsinstrumente ist die regelmäßige Beobachtung der Kinder. Sie gibt uns Aufschluss über das Kind und seine aktuellen Bedürfnisse und Lernfortschritte und ermöglicht so eine qualifizierte Entwicklungsdokumentation. Die Beobachtungen konzentrieren sich auf die Stärken der Kinder, ihre Kompetenzen, Interessen, Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Sie zeigen uns das Kind in all seinen Facetten.

**Wir beobachten jedes Kind in regelmäßigen Abständen unter folgenden Aspekten:**

- Welche Themen interessieren das Kind aktuell?
- Welche Erfahrungen macht das Kind?
- Welche Spielpartner/innen bevorzugt das Kind, und kann es dabei Bindungen eingehen?
- Welche Spielmaterialien regen das Kind zum Tun an, und in welchen Spielräumen agiert das Kind?
- Wie löst das Kind auftretende Konflikte?
- Wobei braucht das Kind Unterstützung, Hilfe oder Anregung?
- Wie ist der Verlauf der individuellen sprachlichen Entwicklung des Kindes?

Beobachten ist ein interaktiver Prozess zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Beobachten ist kein Geheimnis! Kinder müssen wissen, dass wir sie beobachten. Sie sind Teil dieses Prozesses, geben ihr Einverständnis und erfahren, was die pädagogische Fachkraft notiert. Jede Beobachtung muss mit dem Kind besprochen werden. Erst daraus erkennen wir als Erwachsene, ob unsere Beobachtung der kindlichen Wahrnehmung entspricht. Beobachtung ist Achtung und stellt die Grundlage der Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind dar.<sup>17</sup>

Die Entwicklung der Kinder dokumentieren wir in unserer Kindertagesstätte anhand von Portfolios. Das Portfolio ist ein Ordner, in dem die Kinder ihre „Werke“ selbstständig sammeln und ordnen, und ist persönliches Eigentum des Kindes. Die Gestaltung und Verwaltung des Ordners unterliegt der freien Entscheidung des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern Texte und Aussagen schriftlich festzuhalten. Jedes Kind erhält mit dem Eintritt in die Kita ein Portfolio, welches es während der gesamten Kita-Zeit begleitet und als Bildungsbiographie dient. Es erfasst einen zentralen Aspekt des kindlichen Bildungsprozesses und ergibt im Hinblick auf unsere Bildungsbereiche ein umfassendes Bild von der Persönlichkeit des Kindes.

---

<sup>17</sup> vgl. Vorholz 2014, S.35

**In dem Portfolio-Ordner finden sie:**

- Das bin ich
- Selbstportrait
- Das gehört zu mir
- Familienportrait/ Familienereignisse
- meine Gruppe
- meine Erzieher/innen
- mein erster Tag
- Situationsbeschreibungen
- Gesprächsnotizen
- aufgezeichnete Aussagen der Kinder
- Bilder und kreative Arbeiten
- Fotos, die das Kind in Lern-und Spielsituationen zeigen

Das gemeinsame Erstellen des Portfolios stärkt die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Dadurch finden sich regelmäßige Sprachanlässe. Durch die Gespräche über die Beobachtungen kann sich das Kind reflektieren und in seiner Persönlichkeit wachsen. Im Portfolio werden individuelle Erfolge und Interessen des Kindes festgehalten und der persönliche Lernweg sichtbar gemacht. Eltern können diesen Entwicklungsordner mit Zustimmung des Kindes einsehen und auch gern, nach Absprache mit ihrem Kind, mit eigenen Beobachtungen oder Fotos ergänzen. Zum Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihre Portfolios mit nach Hause, um sie ggfs. in der Grundschule weiterzuführen.



## 9. Gestaltung von Übergängen

### 9.1 Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte gestalten gemeinsam die Eingewöhnung sowohl für Kinder im Krippenbereich als auch im Kindergartenbereich. Diese orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und somit an den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes.

Über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung werden die Eltern rechtzeitig informiert. Ihnen wird dargelegt, wie wichtig ihre Anwesenheit ist, und welche Rolle sie in dieser Zeit spielen (sicherer „Hafen“). Die Eltern sollten zwei bis vier Wochen für die Eingewöhnung einplanen und regelmäßig als vertraute Bezugsperson mit dem Kind die Einrichtung besuchen. Die ersten drei Tage sollte sich die Bezugsperson mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Sie sollte sich passiv verhalten, aber trotzdem aufmerksam den Signalen des Kindes folgen und für das Kind immer gut erreichbar sein. Die pädagogische Fachkraft versucht, vorsichtig über das Spiel den ersten Kontakt zum Kind aufzubauen. Ein Trennungsversuch von der Bezugsperson findet nicht statt. Die Mahlzeiten werden gemeinsam mit der Bezugsperson eingenommen. Die Pflege des Kindes übernimmt auch die Bezugsperson. Beim Personalschlüssel sollte darauf geachtet werden, dass dieser Situation angepasst ist. Die pädagogische Fachkraft muss Zeit für das Kind (Beobachtung) und zur Kommunikation mit den Eltern haben.

Am vierten Tag verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum, nach dem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Ist das Kind dabei ruhig, oder lässt es sich schnell von der pädagogischen Fachkraft beruhigen, beträgt die Trennungszeit maximal dreißig Minuten. Sollte das Kind jedoch verstört sein oder wieder anfangen zu weinen, ohne sich erneut trösten zu lassen, wird die Trennungszeit beendet. Die pädagogische Fachkraft sollte zunehmend (erst im Beisein der Bezugsperson) die Versorgung des Kindes übernehmen. Auch als Spielpartner/in sollte sie sich gezielt anbieten und entsprechend auf Signale des Kindes reagieren. Die Trennungszeiten werden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes täglich verlängert. Sollte das Kind eine Trennung noch nicht akzeptieren, wird damit bis zur zweiten Woche gewartet. Bei Kindern, die eine längere Eingewöhnung benötigen, sollte der nächste Trennungsversuch erst am siebten Tag erfolgen. Alle Mahlzeiten und Pflegemaßnahmen sollten mindestens einmal in Anwesenheit der Bezugsperson durchgeführt werden. So erfährt das Kind, dass diese Situationen zum Alltag im Kindergarten gehören. Erste Schlafversuche werden in Begleitung der Bezugsperson nicht vor dem neunten Tag durchgeführt. Für Kinder, die sich am zehnten Tag von der pädagogischen Fachkraft trösten lassen, ist der elfte Tag der Stabilisierungstag. Danach sollte die Eingewöhnung im Idealfall abgeschlossen sein. Sollte das Kind am zehnten Tag noch deutliche Verunsicherung zeigen, wird die Eingewöhnung entsprechend verlängert. Bei Kindern, die eine kürzere Eingewöhnung brauchen, werden die

tägliche Trennung und die tägliche Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung ausgebaut. Am sechsten Tag sind diese Kinder schon oft ohne Begleitung der Bezugsperson im Kindergarten. Ist die Bezugsperson während der Eingewöhnung nicht mehr vor Ort, ist die Schlussphase erreicht. Trotzdem sollte sie für Notfälle erreichbar sein. Die pädagogische Fachkraft wird vom Kind nun als Bezugsperson akzeptiert.

Die Eingewöhnungszeit ist individuell dann beendet, wenn Kind und Eltern eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zu dem jeweiligen Bezugserzieher/innen entwickelt haben.

### **9.2 Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich**

Da Krippen- und Kindergartenbereich in unserer Einrichtung auf einer Ebene untergebracht sind und alle Kitakinder im Früh- und Spätdienst gemeinsam betreut werden, kennen sich alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte.

Dennoch ist es uns wichtig, dass unsere Krippenkinder gut und auch ihren Bedürfnissen entsprechend individuell in den Kindergartenbereich umgewöhnt werden.

Die Bezugserzieherin begleitet zunächst während der Vormittagszeit (stufenweise nach dem Frühstück bis zum Mittagessen) die Umgewöhnungskinder in den Kindergartenbereich. Wenn die Kinder soweit an die Spielzeit gewöhnt sind, erfolgt der nächste Schritt, indem die Kinder im Kinderrestaurant im ersten Durchgang gemeinsam mit den Kindergartenkindern das Mittagessen einnehmen.

Nach ca. ein bis zwei Wochen wechseln die Krippenkinder fest in den Kindergartenbereich.

### **9.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule/ Hort**

Alle Kinder werden von ihrem ersten Tag an in unserer Einrichtung darauf vorbereitet, ihre darauffolgenden Lebensabschnitte als eigenständige kleine Persönlichkeiten zu meistern.

Ganz besonders spielt für den neuen Abschnitt „Schule“ die Bereitschaft eine Rolle, für sein Lernen mitverantwortlich sein zu wollen. Diese Bereitschaft zu entwickeln, sich anzustrengen, das Lernen zu lernen und das Mitgestalten als Möglichkeit der Übernahme von Verantwortung zu erkennen, kennen unsere Kinder bereits ebenfalls aus unserer pädagogischen Arbeit. Hier können auch die Eltern zur Unterstützung viel beitragen. Es geht uns nicht darum, schon das Rechnen, Lesen und Schreiben zu fördern und zu „lehren“, sondern das kooperative Miteinander, das gegenseitige Zuhören und Respektieren, Selbstständigkeit im Umgang mit Materialien sowie Sorgfalt und Sauberkeit anzubahnen.

Ganz besonders spielt für den neuen Abschnitt „Schule“ die Bereitschaft eine Rolle, für sein Lernen mitverantwortlich sein zu wollen. Diese Bereitschaft zu entwickeln, sich anzustrengen, das Lernen zu lernen und das Mitgestalten als Möglichkeit der Übernahme von Verantwortung zu erkennen, ist unseren Kindern bereits ebenfalls aus unserer pädagogischen Arbeit bekannt.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt einen besonderen Meilenstein im Leben der Kinder dar. Dieser wichtige Übergang sollte deshalb idealerweise in enger Kooperation zwischen Elternhaus, Kindertagesstätte und Schule erfolgen.

Unsere Kinder werden sowohl in der Grundschule Mölln als auch in unserem trügereigenen Schulzentrum in Rosenow eingeschult.

Das Schulzentrum Rosenow und die Kindertagesstätte haben eine feste Kooperationsvereinbarung. Die Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Schulzentrum ist getragen durch die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung, Begleitung und Förderung jedes einzelnen Kindes. Wir gestalten die Zusammenarbeit in gleichberechtigter Partnerschaft und beziehen Kinder und Eltern entsprechend ihren Mitwirkungsmöglichkeiten ein.

### **Um den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule zu erleichtern, arbeiten Kindertagesstätte und Grundschule wie folgt zusammen:**

- regelmäßige Gespräche und gegenseitiger Austausch von Materialien
- gemeinsame Durchführung eines Probeschultags in der Grundschule sowie von Kennlern-, Spiel- und Lerntagen
- Gestaltung gemeinsamer Feste und Feiern, z. B. Sportfest, Halloween
- Patenschaft von Schulklasse und Kindergartengruppe
- gemeinsamer Sportunterricht einmal im Monat mit dem Sportlehrer
- gemeinsame Projektarbeit
- gegenseitige Hospitationen der Lehrkräfte und der pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten und im Anfangsunterricht
- gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung von Elternabenden und Elterngesprächen zur Schuleingangsphase
- Diskussion über allgemeine pädagogische Probleme
- gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen.

Als Höhepunkt der Verabschiedung der Vorschulkinder aus dem Kindergarten wird jährlich, vor unserer Sommerschließzeit, ein Tagesausflug organisiert. Die Kinder werden bei der Ausflugsgestaltung direkt beteiligt.

Ab diesem Jahr ist zusätzlich ein „Zuckertütenfest“ geplant, an dem das gesamte Kita-Team sowie alle Vorschulkinder und ihre Eltern teilnehmen. An diesem Tag wird jedem Kind sein persönliches Portfolio ausgehändigt.

Zukünftig möchten wir, die von uns in die Schule entlassenen Kinder, im Frühling des darauffolgenden Jahres noch einmal in unsere Kindertagesstätte einladen, damit diese unseren neuen Vorschulkindern von ihrem Schulalltag erzählen.

## 10. Kinderschutz

Kinderschutz heißt, das gesunde physische sowie psychische Wohl und Aufwachsen von Kindern zu fördern und zu sichern. Als Bildungscampus haben wir einen Schutzauftrag gegenüber den uns anvertrauten Kindern. Dieser besonderen Verantwortung stellen wir uns. Verbindliche Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung sind der § 8a SGB VIII und das Institutionelle Kinderschutzkonzept des Trägers (siehe Anhang). Dieses beinhaltet die Grundhaltung des Trägers, unterstützt die Prävention und Reflexion des Themas im Team und bietet den Fachkräften einen verbindlichen Rahmen für den angemessenen Umgang mit diesem Thema.

Das Team befindet sich regelmäßig zum Thema Kinderschutz inhaltlich im Austausch. Alle Mitarbeiter/innen sind verpflichtet, jeden Vorfall zu dokumentieren und der pädagogischen Koordinatorin zu melden. Jährlich findet eine verbindliche Belehrung zum Thema Kinderschutz statt.

Um Kinderschutzfälle rechtzeitig zu erkennen und sehr zeitnah agieren zu können gilt das Vier-Augen-Prinzip. Beobachtungen in den Einrichtungen werden kollegial besprochen, ausgewertet und dann an die pädagogische Koordinatorin gemeldet. Bei Bedarf wird gemäß § 8a SGB VIII die insoweit erfahrene Fachkraft aus der trägereigenen Kindertagesstätte „Hummelnest“ in Cölpin beratend hinzugezogen.

Anschließend erfolgt eine Beratung der betroffenen Familien und ggf. die Vermittlung in weiterführende Unterstützungsangebote. Bei akuten Fällen von Kindeswohlgefährdung und einer Nicht-Bereitschaft der Eltern bei der Gefährdungsabwendung wird das Jugendamt informiert.

Im Weiteren sind in einigen Einrichtungen des Jugend- und Sozialwerkes gemeinnützige GmbH Mitarbeiter/innen qualifiziert, um ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für Eltern und Familien anzubieten. Diese ausgebildeten Elternberater/innen sind dementsprechend ein wichtiges Bindeglied im Erkennen von Fällen von Kindeswohlgefährdung und stellen auch ein in diesem Sinne präventives Angebot dar. Sie werden durch unsere Einrichtung bei entsprechendem Bedarf hinzugezogen.

## 11. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Ein enges und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Pädagoge/innen und Eltern ist die notwendige Basis, um mit jedem Kind eine tragfähige Beziehung aufbauen und erhalten zu können. Neben dem obligatorischen Erstgespräch und informellen „Tür- und Angel-Gesprächen“, dienen die mindestens einmal jährlich durch die Bezugspädagogen/innen angebotenen Entwicklungsgespräche dem Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand, Beobachtungen im Kitaalltag, mögliche Veränderungen im familiären Umfeld und die sich daraus ergebenden individuellen Fördermaßnahmen für das Kind. Grundlage dafür bilden die gezielten Beobachtungsergebnisse der Bezugspädagoge/innen und standardisierte Dokumentationsverfahren (Validierte Grenzsteine der Entwicklung und die Entwicklungstabelle nach Beller & Beller). Jedes Kind erhält bei Aufnahme eine/n Bezugspädagoge/in, die/der immer erster Ansprechpartner/in für die Eltern ist.

### 11.1 Elternversammlungen

Elternversammlungen finden getrennt im Krippen- und Kindergartenbereich jeweils halbjährlich sowie nach Bedarf statt und dienen dem Austausch zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften.

Die Elternversammlungen im Hortbereich finden gemeinsam mit den Stammgruppenelternversammlungen in der Schule statt.

### 11.2 Elternrat

Der Elternrat ist ein zentrales Organ unserer Kita-Arbeit der sich derzeit in Gründung befindet. Er fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit den pädagogischen Fachkräften und dem Träger zum Wohle der Kinder. Er setzt sich aus vier gewählten Elternvertreter/innen aus den Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort zusammen. Bei Bedarf kann die pädagogische Koordinatorin sowie die Regionalleitung dazu gebeten werden.

*„Der Elternrat wirkt in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung mit, insbesondere bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption, der regelmäßigen Öffnungszeiten und der Essenversorgung<sup>18</sup>.“*

---

<sup>18</sup> KiföG §8 Absatz 4

## 12. Öffentlichkeits- und Gemeinwesenarbeit

Öffentlichkeitsarbeit trägt zur Transparenz unserer Arbeit bei und lässt Personen am Alltag der Kindertageseinrichtung teilhaben, die nicht den Tag mit uns verbringen können.

Durch Aushänge in der Einrichtung an der „JuS-Tafel“ sowie durch Pressemitteilungen halten wir die Eltern, aber auch die Öffentlichkeit, auf dem Laufenden.

Weitere Informationen können der Homepage unseres Trägers<sup>19</sup> entnommen werden.

Derzeit wird unser Einrichtungs-Flyer überarbeitet.

Ein enger Kontakt besteht mit der Gemeinde Rosenow und den ortsansässigen Firmen.

### **Wir nutzen folgende Möglichkeiten:**

- die Entwicklung unterschiedlicher Materialien zur Präsentation unserer Einrichtung
- Teilnahme am jährlich stattfindenden Sommerfest sowie der Weihnachtsfeier der Gemeinde Rosenow
- Veranstaltung eines „Tages der Offenen Tür“ auf dem gesamten Bildungscampus Rosenow einmal im Jahr.

## 13. Qualitätsentwicklung

Mit Wechsel zum Träger Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH hat sich unsere Einrichtung im Jahre 2010 für die Zertifizierung DIN EN ISO 9001:2000 entschieden. Die Zertifizierung ist in Planung. Dafür ist die Erarbeitung eines eigenen Qualitätshandbuches erforderlich. Darin werden alle Standards unserer einrichtungsinternen Arbeit regelmäßig fest- und fortgeschrieben sowie überprüft.

Teil der Qualitätsentwicklung ist auch der trägerinterne Qualitätsstandard „Kita- Profil für Kindertageseinrichtungen der JuS“, der Grundlage für die mindestens einmal jährlich stattfindende Hospitation durch die pädagogische Fachberatung des Trägers und Teil der Zertifizierung und den nachfolgenden Rezertifizierung (aller zwei Jahre) ist.

Weitere Bestandteile unserer Arbeit sind kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen, die wir als Voraussetzung für die Qualitätsentwicklung sowie der Reflexion unserer pädagogischen Arbeit ansehen.

Im Krippen- und Kindergartenbereich wird die Zeit für mittelbare pädagogische Tätigkeiten von allen pädagogischen Fachkräften vollumfänglich genutzt.

---

<sup>19</sup> <https://www.jugendundsozialwerk.de/>

## Literaturverzeichnis

**Bildungskonzeption** für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern zur Arbeit in Kindertagesstätten und Kindertagespflege (2010): Schwerin

**Haug-Schnabel, Gabriele/ Bense, Joachim** (2000): Sind 2-Jährige reif für den Kindergarten? Ist der Kindergarten "reif" für 2-Jährige? (Teil 1). In: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/118.html> (Stand 30. Juli 2013). (Körber/ Schaffar 2002).

**Internetseite:** <https://behinderung.org/inklusion.htm> und <file:///C:/Users/Mitarbeiter/Desktop/Materialien/Inklusive%20Paedagogik%20in%20der%20Kita.pdf>

**Internetseite:** [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)

**Internetseite:** [www.jugendundsozialwerk.de](http://www.jugendundsozialwerk.de)

**Kindertagesförderungsgesetz – KiföG M-V (Änderung 13.12.2018)**

**Lill, Gerlinde** (2010): Das Krippenlexikon: von Abenteuer bis Zuversicht. Weimar/ Berlin: Verlag das Netz.

**Vorholz, Heidi** (2014): Offene Arbeit. Cornelsen Schulverlage GmbH. Berlin.